

Reggenschwil

Kategorie

Siedlungsname (Weiler, Quartier und Aussiedlungshof), davon abgeleitet Strassenname („Reggenschwilerstrasse“).

Bedeutung

Weiler des Ragin (oder Regin)“.

Bemerkungen

Der ursprüngliche landwirtschaftlich geprägte Weiler ist (ab den 1970er-Jahren) zu einem Quartier mit etlichen Einfamilien- und einigen Mehrfamilienhäusern angewachsen. Die *Reggenschwilerstrasse* verbindet das Dorf *Mörschwil* und den Weiler *Reggenschwil*.

Fotos



Der Weiler Reggenschwil von Norden aus.



Das Einfamilienhausquartier aus den 70-er Jahren (Greithstrasse).



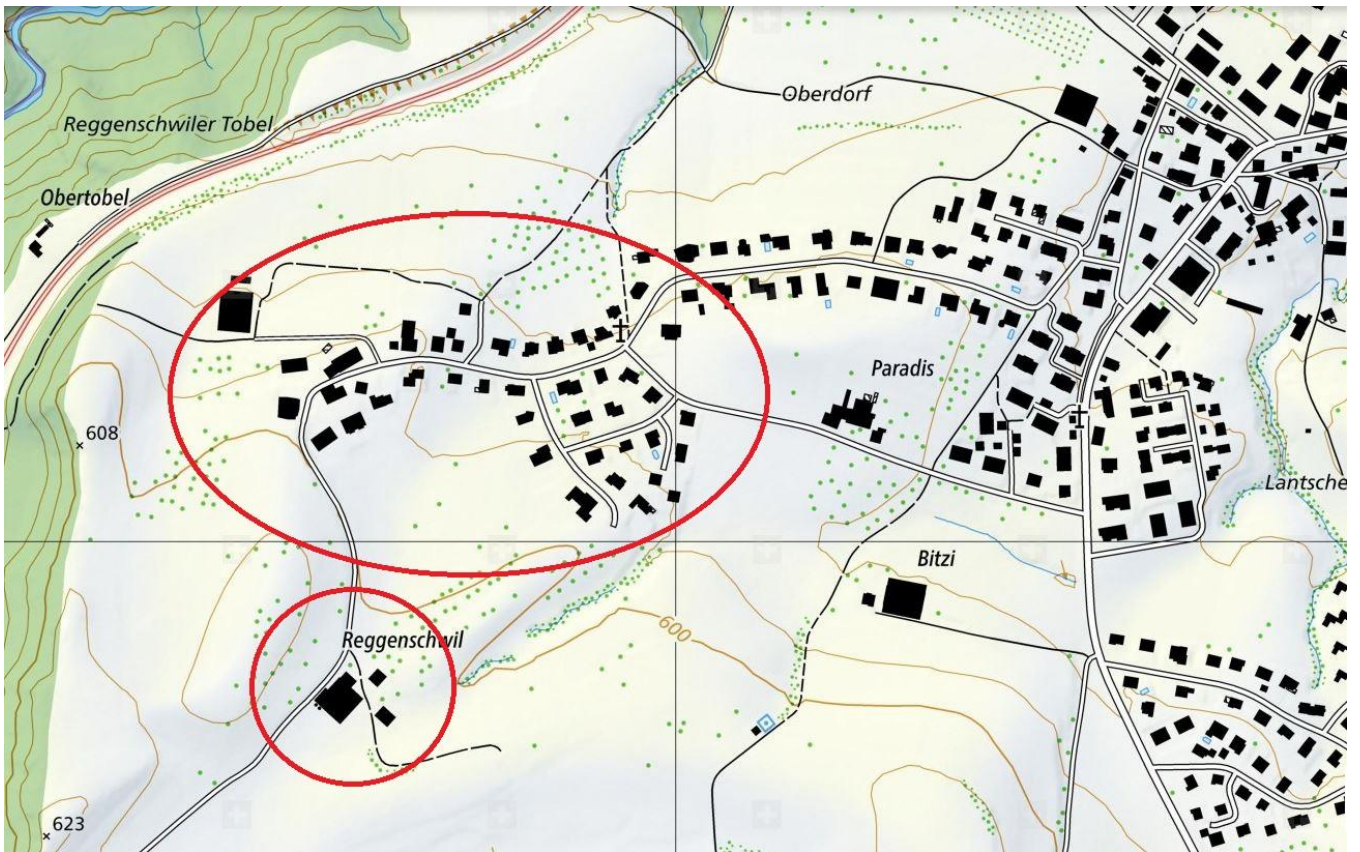
Der Aussiedlungshof Reggenschwil.



Der Weiler Reggenschwil vom Lehnerbächli aus gesehen.

Quelle: Eigene Fotos.

Lokalisierung: Reggenschwil



Zusatzinformationen: Reggenschwil

Belege

- 1302: Regelanswile
Urbar des Bischofs Heinrich von Klingen von Konstanz (zitiert bei Spiess, 1976, S. 132)
- 1397: Margaretha Kellerin von Riggenschweiler..... den Hof, genannt Riggenschweiler
Stiftsarchiv D 1007, Acta SanctGall., S. 49 f. (zitiert bei Spiess, 1976, S. 132)
- 1455: aus seinem Hof Regischwill
Wartmann's Urkundenbuch VI, S. 478 (zitiert bei Spiess, 1976, S. 133)
- 1471: zelg gen Regischwyl
Lehenrevers Rubr. 56, fasz. 3 im Stiftsarchiv (zitiert bei Spiess, 1976, S. 253)
- 1543: Jacob Müller zu Regischwil
Lehenband LA 52, S. 144 f. und LA 87 im Stiftsarchiv (zitiert bei Spiess, 1976, S. 248)
- 1650: an der dritten seithen an Reggenschwyl
Lehenrevers Rubr. 56, Fasz. 3 im Stiftsarchiv (zitiert bei Spiess, 1976, S. 252)
- 1676: des Ehrschätzigen hofs Riggenschwil
Stiftsarchiv, Rubrik 56, Fasz. 3/A XII, S. 39 (zitiert bei Spiess, 1976, S. 133)
- 1781: Hof Regentschwyl
Ehrat [Hofplan III]
- 1778: Reggenschwil
Feurer & Hädiner [Landkarte]
- 1781: Hof Regentschwyl
Ehrat [Hofplan IX]
- 1781: Regentschwil
Ehrat [Hofplan XV]
- 1878: Reggenswil
Siegfried [Landkarte]
- 1915: Reggenswil
Allenspach [Übersichtsplan]
- 2008: Reggenschwil
Strassenverzeichnis Mörschwil
- 2013: Reggenschwil
Übersichtsplan der Gemeinde Mörschwil
- 2013: Reggenschwilerstrasse
Übersichtsplan der Gemeinde Mörschwil

Frühere Deutung

Nach Spiess (1976, S. 115) verrät der Name deutlich, dass die Siedlung von einem einzelnen alemannischen Siedler angelegt wurde. „Reggenschwil [erinnert] an Regelan oder Regenas“. (Spiess, 1976, S. 116 mit Verweis auf Staerke, 1962, S. 2)

Deutung

„Weiler des Ragin (oder Regin)“.

Reggenschwil ist eine Fügung aus einem alemannischen Personennamen und der Ortsnamenendung *-wil*.

Unklar ist allerdings, auf welchen Personennamen *Reggenschwil* zurückgehen mag. Der erste überlieferte Beleg *Regelanswile* (1302) deutet auf den Namen *Regelan* hin, der bei Förstemann belegt ist und der stark flektiert würde (*Regelanes-wilari*). Skepsis bereitet allerdings der Umstand, dass eine solche Form mit dem Konsonanten *-l-* nur ein einziges Mal urkundlich erwähnt ist, während alle folgenden Belege (vom Typ *Reggenschwil*, *Riggenchwil*) keine Fügung mit *-l-* mehr enthalten. Damit stellt sich die Frage, weshalb das *-l-* in *Regelanswile* entfallen ist. Bei einer regelmässigen Entwicklung müsste der Weiler heute **Regliswil* oder ähnlich heissen. Obschon dem ersten urkundlichen Beleg eine besonders wichtige Bedeutung bei der Herkunftsdeutung eines Ortsnamens zukommt, sollen im Folgenden allfällige Alternativen zum Personennamen *Regelan* besprochen werden. Dies rechtfertigt sich umso mehr, als der erste Urkundenbeleg aus dem Jahr 1302 relativ spät ist, wenn man bedenkt, dass die *-wil*-Ortsnamen in die zweite Ausbauphase fallen. Die zweite Ausbauphase lässt sich in den Zeitraum zwischen dem 8. und dem 11. Jahrhundert unserer Zeitrechnung datieren. Dies relativiert die Bedeutung des Belegs aus dem Jahr 1302.

Der Personennamenname **Recco*, *Recko* oder *Ricco* (vergleiche dazu „Reckingen VS“: LSG, 2005, S. 729, sowie „Reckewil TG“: Thurgauer Namenbuch, 2007, Band 1.2, S. 1040) müsste aufgrund schwacher Beugung *Reggenwil* (<*Reccin-wilari*, *Reckin-wilari*) oder *Riggenwil* (<*Riccin-wilari*) ergeben. Die bereits in den ersten Belegen enthaltene Genitivendung *-s* bzw. *-sch* ist damit nicht erklärbar. Dasselbe gilt für den Personennamen *Rocco*, der zu *Roggwil* oder *Roggenwil* führen müsste (vergleiche dazu „Roggwil TG“: LSG, 2005, S. 750, sowie „Reconvilier BE“: LSG, 2005, S. 730).

Die Personennamen *Recco*, *Recko* und *Ricco* sind Kurzformen zu den zweigliedrigen germanischen Personennamen *Ragan*, *Ragin*, *Regin* bzw. *Ragano*, *Ragino*, *Regino*. Die ersten Formen *Ragan*, *Ragin* und *Regin* würden dank starker Flektion via *Raginis-wilari* bzw. *Reginis-wilari* zu *Rägenswil*, *Regenswil*, *Regenschwil* (oder ähnlich) führen (vergleiche dazu „Regensberg ZH“ und „Regensdorf ZH“: LSG, 2005, S. 730; siehe auch „Reggewil TG“: Thurgauer Namenbuch, 2007, Band 1.2, S. 1040), was jedoch weder die früheste Form *Regelanswile*, noch den Doppelkonsonanten *-gg-* in der heutigen Schreibung („Reggenschwil“) zu erklären vermöchte. Der Doppelkonsonant *-gg-* taucht zwar schon 1397 (*Riggenschweiler*) auf, dann allerdings erst wieder Mitte des 17. Jahrhunderts; Formen ohne Doppelkonsonant sind also in den älteren Urkunden nichts Ungewöhnliches. Dass der Siedlungsgründer *Ragan*, *Ragin* oder *Regin* geheissen hat, ist deshalb durchaus möglich. Der germanische Personennamenname *Ragin* steht zu gotisch *ragin* („Rat“, „Ratschluss der Götter“), siehe auch altnordisch *regin* (Plural) in der Bedeutung „Götter“ (Thurgauer Namenbuch, 2007, Band 2.2, S. 448).

Als mögliche Form des alemannischen Personennamens muss auch *Reginolt* erwogen werden. Der thurgauische Flurname *Rägezwil* (bei Thundorf TG), der nämlich in der ersten urkundlichen Erwähnung von 1571 als *Reggenschwyl* überliefert ist (Thurgauer Namenbuch, 2007, Band 3.2, S. 1198), wird von Nyffenegger und Graf auf den Personennamen *Reginolt* zurückgeführt; die ursprüngliche Form hätte **Reginolteswilare* gelautet. Wenn man diese Herleitung akzeptiert, wäre auch unser *Reggenschwil* SG auf den Personennamen *Reginolt* zurückführbar. Allerdings wird diese Erklärung durch keine Urkundenbelege gestützt.

Das Suffix *-wil* wurde schon früh ins Althochdeutsche (*wilari*) entlehnt und diente zur Benennung neu erstellter Hofsiedlungen; es wurde zu mittelhochdeutsch *wiler* „kleines Dorf, Weiler, einzelnes Gehöft“. (vergleiche zu „-wil“: LSG, 2005, S. 133)